

# Art der Finanzierung beeinflusst die Studien

Untersuchungen über die Auswirkung von Mobilfunkstrahlung werden von den Geldgebern stark beeinflusst – heisst es in einer Studie der Uni Bern.

Bern. – Studien, die ausschliesslich durch die Telecomindustrie finanziert sind, berichten seltener über gesundheitliche Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung als vergleichbare Studien, die von der öffentlichen Hand finanziert sind. Zu diesem Befund kommt eine Untersuchung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern, wie dieses am Donnerstag mitteilte. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift «Environmental Health Perspectives» veröffentlicht.

Für ihre Untersuchung analysierten die Berner Wissenschaftler systematisch Resultate und Qualität von 59 experimentellen Studien, die von 1995 bis 2005 in Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Drei davon stammen aus der Schweiz; sie wurden gemeinsam von Industrie und öffentlicher Hand finanziert.

Insgesamt waren 12 von 59 Studien ausschliesslich von der Indus-

trie gesponsert, 11 von der öffentlichen Hand, 14 gemischt (öffentliche Hand und Industrie), und 22 legten nicht offen, wer die Studie bezahlt hatte.

Bei allen untersuchten Studien waren potenziell gesundheitsrelevante Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung auf Menschen untersucht worden, etwa Hirnströme, hormonelle Veränderungen, Blutdruck, Reaktionszeiten oder Gedächtnisleistungen.

## «Bedenkliche Resultate»

Aussagen machen die Wissenschaftler auch über die generelle Qualität der Studien: Die gemischt finanzierten wiesen die höchste Qualität auf, die öffentlich finanzierten schnitten leicht besser ab als die rein von der Industrie bezahlten.

Die Unterschiede in den Resultaten könnten jedoch nicht mit der Methodik beziehungsweise der Studienqualität erklärt werden, sagte auf Anfrage Matthias Egger, Professor am Institut für Sozial- und Präventivmedizin und Mitautor der Untersuchung. Sie müssten vielmehr auf die unterschiedliche Finanzierungsart zurückgeführt werden.

Ob Mobilfunkstrahlung tatsächlich die Gesundheit beeinträchtigt,

sei nicht nachgewiesen und mit der vorliegenden Analyse auch nicht untersucht worden, betonte Egger. Im Hinblick auf die Aussagekraft wissenschaftlicher Studien stimmten die Resultate der Untersuchung jedoch bedenklich.

Egger fordert aber, «dass bei industriefinanzierten Studien die Rahmenbedingungen so gesichert werden müssen, dass ein Einfluss der Geldgeber ausgeschlossen werden kann».

Als ein positives Beispiel nannte Egger die an der ETH Zürich domizilierte Forschungsstiftung Mobilkommunikation (FSM). Die Stiftung wird von den drei Schweizer Mobilfunkanbietern Swisscom, Sunrise und Orange mitfinanziert, die Forschungsaufträge werden jedoch von einem unabhängigen Gremium vergeben. (SDA)

